

Jetzt hat auch Christine Lambrecht eine Flugaffäre

- Ministerin flog mit Sohn im Regierungshubschrauber
- Opposition hält mit Kritik nicht hinterm Berg

VON CHRISTIAN GRIMM
UND STEFAN LANGE

Berlin – Es gehört nicht viel Schelm-Sein dazu, um sich in dieser Flug-Affäre Böses zu denken. Vor den Osterfeiertagen nimmt Verteidigungsministerin Christine Lambrecht (SPD) einen Hubschrauber der Bundeswehr, um die im nordfriesischen Örtchen Ladelund abgestellten Soldaten zu besuchen. Nach der Inspektion der Kaserne geht es nicht zurück zum Hauptquartier nach Berlin, sondern in den Kurzurlaub nach Sylt.

Das ist praktisch, denn Sylt liegt nur etwa 50 Kilometer Luftlinie entfernt in der Nordsee. Den letzten kurzen Teil der Reise hat die SPD-Politikerin nach allem, was bisher bekannt ist, mit dem Auto beziehungsweise Autozug zurückgelegt. Neben der Ministerin hatte im Hubschrauber auch noch ihr Sohn Platz genommen, der seine Mutter begleitete. Nur weil er auf seinem Instagram-Profil ein Foto von Bord postete, kam die ganze Geschichte heraus.

In Berlin ließ der Spott nicht lange auf sich warten. „Da gewinnt die Bezeichnung von den Helikopter-Eltern eine ganze neue Bedeutung“, ätzte der Parlamentarische Geschäftsführer der Unionsfraktion Thorsten Frei. Er beklagte fehlendes Fingerspitzengefühl der Ministerin. „Das ist maximale Ungeschicklichkeit.“

Auch die Linke ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, die Steilvorlage zu nutzen. „Worin besteht denn bit-



Bundesverteidigungsministerin Christine Lambrecht steigt aus einem Hubschrauber. Ihr Sohn hat sie bei Reisen schon mehrfach begleitet. Jetzt wird sie dafür kritisiert. BILD: DPA